

Von der Kulturarbeit im Sudetenlande

Bericht über die Tätigkeit des Bundes der Deutschen*)

Knapp vor einem Jahre schritt der Bund der Deutschen an eine Neuordnung seiner Kulturarbeit und ging dabei von folgenden Erkenntnissen aus:

Die Kultur ist keine Angelegenheit von wenigen mehr, sie ist keine geistreiche Spielerei, sie ist auch kein Abseitsstehen, sondern lebendiger Pulsschlag des Volkes, sie umfaßt somit alle Schichten, sodaß selbst dem Ärmsten unter uns die kulturellen Güter und Werte vermittelt werden müssen. Kultur im neuen Sinne ist der schöpferische Ausdruck und die schöpferische Leistung des Volkes, gespeist aus dem Blut, aus dem Raum und aus der deutschen Weltanschauung.

Weiter war man sich dessen bewußt, daß die neue Kulturarbeit nur dann einen Sinn haben wird, wenn sie Gemeinschaftsarbeit für das gesamte Sudetendeutschtum ist. Deshalb erfolgte von vornherein eine grundsätzliche Zusammenarbeit mit allen wesentlichen Menschen und Verbänden.

Auf der großen Kulturtagung im Mai des vorigen Jahres in Tepliz-Schönau verkündete der Bundesführer die kulturellen Leitsätze, die seither das geistige Gerüst der Arbeit darstellen. Dabei wurden gleichzeitig eine Reihe von Plänen bekanntgegeben, die auch durchgeführt wurden.

1. Die erste sudetendeutsche Volksmusikwoche in Rothenhaus bei Görlau unter Leitung von Dr. A. Seifert. Als Ergebnis dieser Woche kam es zur Gründung der »Arbeitsstelle für musikalische Volkstumspflege« unter der Führung von Dr. Walter Sturm, Gablonz, und unter Mitwirkung der zuständigen Menschen. Ihre Aufgabe besteht darin, in allen Schichten unseres Volkes, besonders aber in der Familie, wieder der wahren Volksmusik Eingang und Wert zu verschaffen; weiter in der Pflege des Volksliedes und in der musikalischen Gestaltung von Fest und Feier. In Singwochen, die in einigen Landschaften abgehalten wurden, wurde versucht, das Grundsätzliche dieser Arbeit klar herauszustellen.

2. Die sudetendeutschen Kunstausstellungen in Karlsbad und Reichenberg, die zum ersten Male der völkischen bildenden Kunst zum Durchbruch verholfen. Gewiß hat es sich dabei um einen Anfang gehandelt, aber die großen sudetendeutschen Kunstausstellungen in Berlin und in anderen reichsdeutschen Städten haben die Notwendigkeit dieser Bestrebungen bestätigt, trotz aller Besserwisserei und hämischen Kritik von verschiedenen Seiten. Zum Zwecke einer einheitlichen Regelung aller Bereiche der bildenden Kunst wurde die »Arbeitsstelle für Kunstförderung und Kunstpflege« gegründet, die Prof. Wajal leitet. Im heurigen Jahre zeigen die einzelnen Landschaften in selbständigen Gausausstellungen die Mannigfaltigkeit der sudetendeutschen Kunst.

3. Das sudetendeutsche Dichtertreffen in Karlsbad unter dem Leitwort »Dichtung im Volkstumskampf«. Die eindrucksvolle Dichterkundgebung, bei der Herbert Gysarz, Johannes Linke, Jakob Schaffner, Karl Springenschmid und Bruno Brehm sprachen und lasen, wurde ebenso wie die anschließende Dichterwoche zu einem gesamtdeutschen Bekenntnis.

Daß neben all diesen Vorhaben die eigentlichen Kulturgüter, die im Brauchtum, in der Fest- und Feiergestaltung liegen, betreut wurden, ist selbstverständlich. Für diesen Herbst war eine grundsätzliche Zusammenfassung aller Bestrebungen zur Förderung des Brauchtums geplant. Dabei ist auf die Gründung des »Trachtenausschusses der sudetendeutschen Volkstumsverbände« hinzuweisen, dem Prof. Hanika, Prag, vorsteht und der organisch das Trachtengut unserer Heimat wieder zu erwecken und zu beeinflussen sucht.

Aus der bewährten kulturellen Tradition des Bundes heraus, die auf Jahrzehnte zurückreicht, wurde besonders auf folgende Bereiche der größte Wert gelegt:

Büchereiwesen, Ausgestaltung der Wander- und Jugendbüchereien, Ausbau der Lichtbildstellen der Verbände zu einem

sudetendeutschen Lichtbildarchiv, Gründung von Theatergemeinden, Schaffung des Vereins »Junge Bühne«, planmäßige Durchführung des Buchtages.

Die Stifterfeiern in Prag und Oberplan sind als eine gesamtdeutsche Leistung angesehen worden. — Zum ersten Male verlieh der Bund am Fest aller Deutschen den Sudetendeutschen Schrifttumspreis an Karl Franz Leppa, Karlsbad.

Die Fülle der Aufgaben bedingte eine organisatorische Form für die Kulturarbeit. Deshalb kam es zur Gründung von Ortskulturgemeinden in allen größeren Städten. In jeder Landschaft wurden Gaukulturgemeinden gebildet. Durch diese organisatorischen Vorbereitungen wurde bewußt auf die Sudetendeutsche Kulturkammer hingearbeitet. Organisatorisch gesehen ergibt sich für die Kulturarbeit des Bundes folgende Ordnung:

1. Die Abteilung für Volkskultur und Volksbildung bei der Hauptleitung des Bundes als oberste Planstelle.
2. Arbeitsstelle für Kunstpflege und Kunstförderung.
3. Arbeitsstelle für musikalische Volkstumspflege.
4. Trachtenausschuß der sudetendeutschen Volkstumsverbände.
5. Gaukulturgemeinden.
6. Ortskulturgemeinden.

Die angeführten Arbeitsstellen werden von den zuständigen Leitern ehrenamtlich betreut und gliedern sich in den einzelnen Landschaften aus.

Es kann wohl festgestellt werden, daß die Kulturarbeit des Bundes der Deutschen Gemeinschaftsarbeit im besten Sinne gewesen ist. Sie war darauf abgestellt, allen deutschen Menschen wahre und echte Kultur zu vermitteln und die eigentlichen Kulturgüter zu bewahren. Wenn auch der Beitrag, gesamtdeutsch betrachtet, bescheiden zu nennen ist, so kann der Bund der Deutschen doch stolz darauf sein, auf kulturellem Gebiete in unserer Volksgruppe neue Wege beschritten zu haben.

Dominik Mach.

Umzug der Landesleitung Berlin der Reichsschrifttumskammer

Die neue Anschrift der Dienststelle des Landeskulturwalters, Gau Berlin, bisher Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 16/17, lautet ab 1. Oktober d. J.:

Berlin-Nikolassee, Am Kirchweg 33 (Der Mittelhof)

Die neue Fernsprechnummer lautet 806585.

Die Dienststelle ist am besten zu erreichen mit den Zügen der Stadtbahn und der Wannseebahn, linker Ausgang des Bahnhofes Nikolassee.

Die Diensträume des Landesleiters für Schrifttum befinden sich im Erdgeschoß, Zimmer 27/28. Die Sprechstunden der Geschäftsstelle finden jeweils Dienstag bis Freitag in der Zeit von 11 bis 13 Uhr statt.

Annahme von Geldspenden für das Sudetendeutsche Hilfswerk an den Postschaltern

Zur Förderung des Sudetendeutschen Hilfswerks nehmen auf Anordnung des Herrn Reichspostministers sämtliche Postämter und Amtstellen der Deutschen Reichspost einschließlich der Postagenturen, Poststellen und Posthilfsstellen Geldspenden entgegen; an den Schaltern werden in üblicher Weise Spendenlisten bereitgehalten. Postspendebeiträge überweisen zweckmäßig Zahlungen unmittelbar mit Postüberweisung auf das Postspendekonto Berlin Nr. 30 768 der R.E.-Volkswohlfahrt, Reichswaltung Berlin SO 36. Auf dem Abschnitt der Überweisung ist zu vermerken »Für Sudetendeutsches Hilfswerk«.

*) Abgedruckt aus »Volk an der Arbeit«, Kulturpolitische Monatsblätter, Heft 9. (Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg.)